

Inflation ist keine Naturkatastrophe. Sie ist menschengemacht ...

19.11.2021 | [Prof. Dr. Thorsten Polleit](#)

Die Zentralbanken haben für einen gewaltigen Geldmengenüberhang gesorgt, der sich nun in steigender Konsumgüter- und/oder Vermögenspreisinflation entlädt. Wer US\$, € & Co hält, dem drohen Verluste.

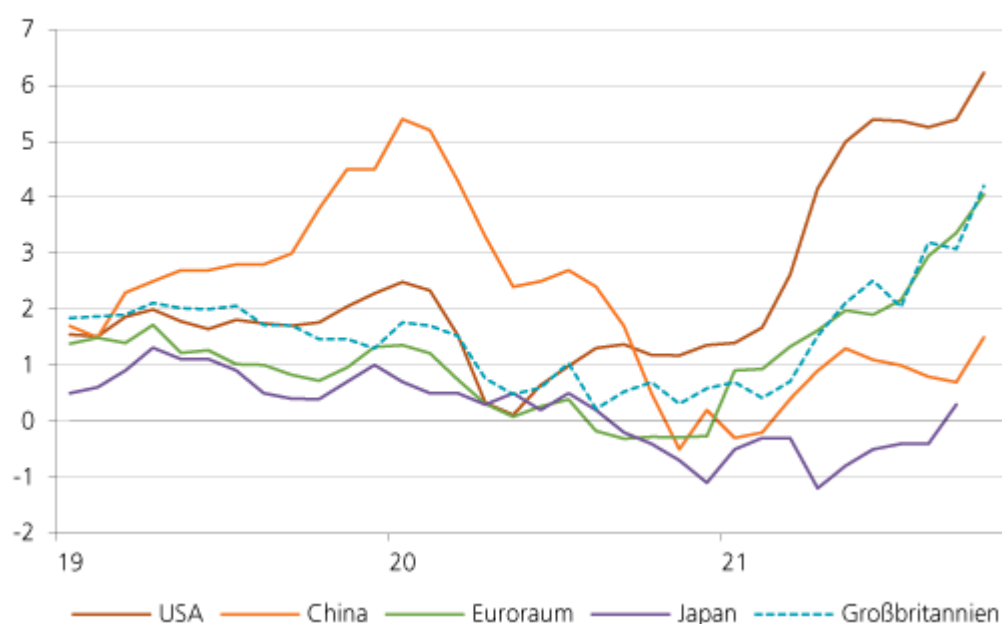
"Paper money is liable to be abused, has been, is, and forever will be abused, in every country in which it is permitted." - Thomas Jefferson

Die Erklärung der Güterpreisinflation

Die Güterpreisinflation im Euroraum hat im Oktober 2021 4,1 Prozent erreicht nach 3,4 Prozent im Vormonat und ist damit mehr als doppelt so hoch wie die Güterpreisinflation von 2-Prozentpunkten, die die Europäische Zentralbank (EZB) den Menschen versprochen hat (Abb. 1). In den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Güterpreisinflation sogar 6,2 Prozent im letzten Monat erreicht. Auch in China, Japan und Großbritannien hat die Konsumgüterpreisinflation angezogen.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung stellt sich die Frage: Ist der Anstieg der Güterpreisinflation nur vorübergehend oder dauerhaft? Diese Frage lässt sich nur sinnvoll beantworten, wenn man die Gründe für die Preisinflation kennt.

1 Die Konsumgüterpreisinflation zieht an
Jahresveränderung der Konsumgüterpreise in Prozent



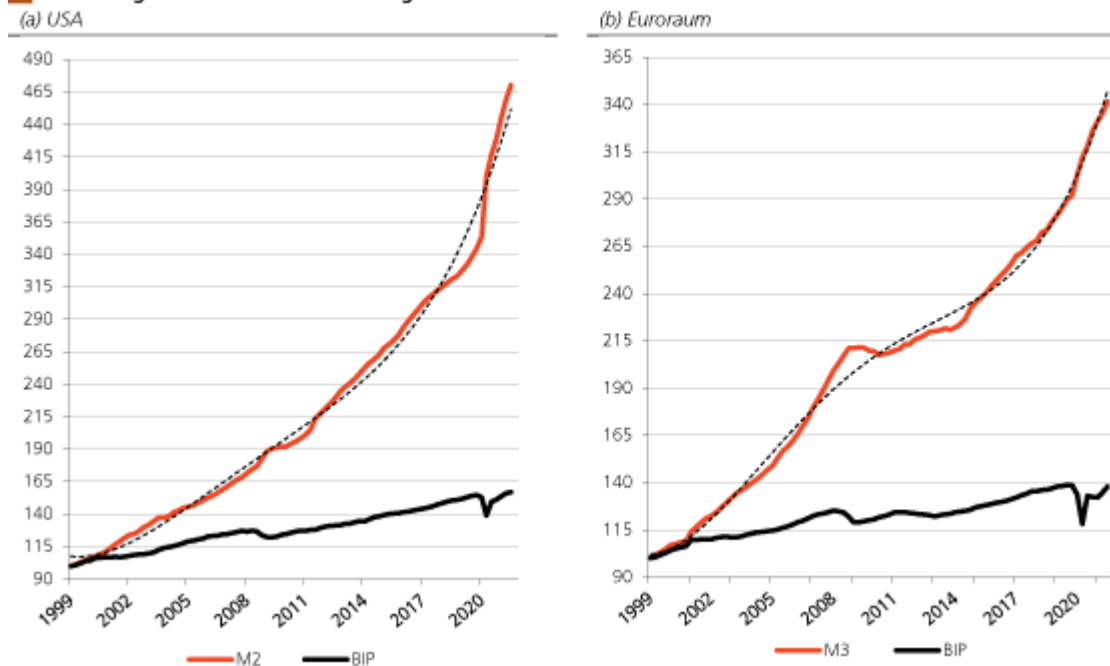
Quelle: Refinitiv; Berechnungen Degussa.

Ökonomen geben nun allerdings unterschiedliche Antworten auf diese Frage. Zwei Positionen stehen sich gegenüber: die nicht-monetäre und die monetäre Erklärung der Güterpreisinflation. Die Vertreter der nicht-monetären Sichtweise sagen, die Güterpreisinflation sei die Folge von einem Nachfrageüberhang auf den Märkten ("Demand Pull") und/oder einer Verteuerung der Produktionsgüter wie zum Beispiel Ölpreis- und Lohnsteigerungen ("Cost Push").

Die Zentralbankräte und die ihnen zuarbeitenden Hauptstrom-Ökonomen berufen sich gern auf die nicht-monetäre Erklärung der Güterpreisinflation. Zum Beispiel erklärt die Europäische Zentralbank (EZB)

auf ihrer Website, warum die Güterpreise stark steigen, wie folgt: "Dies geschieht hauptsächlich aus drei Gründen: dem schnellen Wiederhochfahren unserer Wirtschaft, der Tatsache, dass höhere Energiepreise die Inflation nach oben treiben und einem Umstand, der in der Statistik "Basisseffekt" genannt wird."¹ Die Rolle der Geldmenge für die Güterpreis-inflation - die monetäre Inflationserklärung - bleibt unerwähnt, taucht gar nicht auf.

2 Geldmenge und Wirtschaftsleistung



Quelle: Refinitiv; Berechnungen Degussa. Serien sind indexiert (Q1 1999 = 100). Gepunktete Linie: geschätzter unterliegender Trendverlauf.

Nun können zwar die von der EZB genannten Faktoren die Güterpreise (einmalig) erhöhen. Jedoch eine Güterpreis-inflation - also ein fortgesetztes Ansteigen der Güterpreise auf breiter Front - stellt sich nur dann ein, wenn die Geldmenge in der Volkswirtschaft (stark) zunimmt. Der Blick auf die Geldmengenzahlen zeigt, dass genau das derzeit der Fall ist.

So hat die US-Zentralbank die Geldmenge M2 (Bargeld plus Sicht- und Terminguthaben der Privaten bei den Geschäftsbanken) seit Ende 2019 um etwa 36 Prozent erhöht (Abb. 2 a). Im Euroraum hat die EZB die Geldmenge M3 um ungefähr 18 Prozent ausgeweitet (Abb. 2 b). Die Geldmengenvermehrung hat sich also am "äußeren Rand" deutlich beschleunigt. Wie erklärt sich das?

Als Reaktion auf die politisch diktierte Lockdown-Krise haben die Zentralbanken Schuldpapiere - vor allem Staatsschulden - aufgekauft und mit neuem Geld bezahlt. Die Staaten haben das neu geschaffene Geld ausgegeben - für Arbeitslosenhilfe, Subventionen etc. Das Geld ist auf diesem Wege auf die Konten der Privaten (Haushalten und Unternehmen) gelangt, und dadurch sind die Geldmengen (im hier betrachteten Fall M2 in den USA und M3 im Euroraum) angewachsen.

Die Erfahrung legt nahe, dass sich ein aufgelaufener "Geldmengenüberhang" in steigenden Konsumgüter- und/oder Vermögenspreisen entladen wird. Dieser Prozess hat offensichtlich schon begonnen - wie die anfangs gezeigten Steigerungsraten der Konsumgüterpreise andeuten.

Da der aufgelaufene Geldmengenüberhang nicht mehr von den Zentralbanken "eingefangen" wird, ist zumindest mit einer (längeren) Phase erhöhter Güterpreis-inflation zu rechnen; die Inflationswirkung der aufgeblähten Geldmenge ist sozusagen unwiderruflich. Und wie bereits gesagt, die Preisinflation wird sich sehr wahrscheinlich in steigenden Konsumgüter- und/oder Vermögenspreisen zeigen.

Beides setzt die Kaufkraft des Geldes herab: Wenn die Güterpreise steigen, dann bekommt man schließlich weniger Güter für sein Geld. Eine wichtige Frage ist: Bleibt es bei einem "Inflationsbuckel", also einer zeitlich begrenzten Phase erhöhter Preisinflation, nach der die Geldentwertungsraten wieder auf ein geringeres Niveau abfallen?

Das Problem, die Güterpreisinflation zu stoppen

Die Antwort auf diese Frage hängt - wie könnte es anders sein - von der Geldpolitik der Zentralbanken ab. Als Monopolisten der Geldproduktion sind sie es in letzter Konsequenz, die die Geldmenge in der Volkswirtschaft bestimmen. Das Problem mit der Güterpreisinflation ist nun, dass sie, wenn sie erst einmal in Gang gesetzt wurde, nur schwer wieder zu stoppen ist.

Denn das Beenden der Güterpreisinflation erfordert ein Abbremsen der Geldmengenvermehrung beziehungsweise steigende Notenbank- und Marktzinsen. Und das wiederum kann nur allzu leicht eine (erneute) Finanz- und Wirtschaftskrise auslösen, die umso schwerer ausfallen wird, je länger die Inflationsphase angedauert hat.

Vor allem wenn die Zahlungsfähigkeit der Staaten vom Zugang zu Notenbankkrediten abhängt, ist die Gefahr besonders groß, dass es nicht gelingt, frühzeitig, in „weiser Voraussicht“ aus der Inflationspolitik auszusteigen. Denn nicht nur die Regierungen, auch die Regierten begrüßen meist die positiven Effekte der Inflationspolitik, die sich anfänglich einstellen: Die Konjunktur stabilisiert sich, die Arbeitslosigkeit sinkt, die Unternehmensgewinne steigen.

Die Inflationspolitik wird zudem als eine Möglichkeit gesehen, um momentane Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben zu umgehen. Die Neigung zur Inflationspolitik rührt nicht zuletzt aus dem Vorherrschen eines kurzfristigen Denkens, das die künftigen Kosten der heutigen Politikmaßnahmen zusehends aus dem Blick verliert.

Im heutigen ungedeckten Geldsystem ist die Inflation keine Naturkatastrophe, sie ist vielmehr menschengemacht: Sie wird aufgrund von fehlerhaften Zentralbankentscheidungen verursacht oder auch mit Vorsatz geschürt. Welche dieser Erklärungen nun im Einzelfall auch zutreffen mag: In den westlichen Volkswirtschaften scheinen die Weichen in Richtung erhöhter Güterpreisinflation gestellt zu sein, wird die "Inflationssteuer", die die Staaten mit ihren Zentralbanken erheben, sehr wahrscheinlich zunehmen.

Für den Anleger heißt das: US-Dollar, Euro & Co werden zum Verlustgeschäft. Und um eine Besserung herbeizuführen, muss die Öffentlichkeit die wahre Ursache der Güterpreisinflation erkennen: die Geldmengenvermehrung durch die Zentralbanken. Und sie muss auch bereit sein, die Kosten, die mit der Abkehr der Inflation verbunden sind, zu tragen. Je schneller die Einsicht kommt, desto besser.

© Prof. Dr. Thorsten Polleit
Auszug aus dem Marktreport der [Degussa Goldhandel GmbH](#)

¹ EZB: https://www.ecb.europa.eu/explainers/tell-me-more/html/high_inflation.de.html.

Prof. Dr. Thorsten Polleit war Referent der diesjährigen [Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse](#). Seinen Vortrag können Sie auf dem [YouTube Kanal](#) der Edelmetallmesse anschauen. Ebenfalls ist er mit einem Beitrag im [Edelmetall- & Rohstoff-Magazin 2021/22](#) vertreten.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](#)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/517993--Inflation-ist-keine-Naturkatastrophe.-Sie-ist-menschengemacht-.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer](#)!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).